



Gesundheitscampus Brandenburg

Innovation, Vernetzung, Forschung





Dr. Martina Münch
Ministerin für Wissenschaft, Forschung
und Kultur des Landes Brandenburg

„Durch den Aufbau des Gesundheitscampus entsteht nicht nur ein in dieser Form einmaliges Netzwerk in Deutschland – es ergeben sich auch neue Chancen für die Fachkräftesicherung und die medizinische und pflegerische Versorgung im Flächenland Brandenburg sowie für die weitere Stärkung der Wissenschafts- und Forschungslandschaft im Gesundheitsbereich in Brandenburg.“

Die Ziele

Am 12. Juni 2015 fasste der Landtag Brandenburg den Beschluss „Gesundheitsforschung stärken – hochwertige medizinische Versorgung sichern“. Als flächenmäßig fünftgrößtes und vergleichsweise dünn besiedeltes Bundesland mit wenigen urbanen Zentren benötigt Brandenburg besonders in ländlichen Regionen (Fach-)Ärzte und Ärztinnen aber auch weiteres medizinisches Fachpersonal. Bereits heute stellt die Fachkräftesicherung in einigen Teilen des Landes eine große Herausforderung dar. Es ist zu erwarten, dass sich diese Situation künftig aufgrund der demografischen Entwicklung und einer zunehmenden Zahl an älteren Menschen weiter verstärken wird. Mit dem Aufbau eines Gesundheitscampus Brandenburg verbindet das Land folgende Erwartungen:

(1) **Fachkräftesicherung in Brandenburg:**

Der Gesundheitscampus fördert die praxisbezogene Aus- und Weiterbildung von Ärzten und weiterem medizinischen Fachpersonal. Die Einbindung der Kliniken schon in frühe Ausbildungsabschnitte soll in der Fläche dazu beitragen, dass sich das Verhältnis von Haus- und Fachärzten bezogen auf die Einwohnerzahl in Brandenburg perspektivisch günstiger entwickelt.

(2) **Gute medizinische und pflegerische Versorgung in Brandenburg:**

Im Gesundheitscampus werden Zukunftssysteme in der Diagnostik entwickelt, die zum Patienten kommen, so dass weite Anfahrtswege zum Arzt, die ältere Menschen häufig belasten, in vielen Fällen vermeidbar werden und ein gleicher Zugang zu ärztlicher Versorgung sichergestellt werden kann.

(3) **Erforschung der Medizin und Gesundheit des Alters:**

Die grundlegende Erforschung von Zivilisationskrankheiten, die im Alter gehäuft auftreten, mit ihren Ursachen, ihrer Prävention und Diagnostik im Gesundheitscampus, wird es ermöglichen, neue Behandlungswege zu finden und den Herausforderungen der demographischen Entwicklung im Land Brandenburg zu begegnen.

(4) **Stärkung der Wissenschafts- und Forschungslandschaft in Brandenburg:**

Durch den Aufbau eines Forschungsverbunds können substanzielle Drittmittel eingeworben werden und Brandenburg wird zukünftig stärker an nationalen und internationalen Förderprogrammen partizipieren.

(5) **Einbindung der Medizinischen Hochschule Brandenburg in das Hochschulsystem:**

Durch die Gründung eines Gesundheitscampus und die damit verbundene Möglichkeit gemeinsamer Forschungs- und Lehrkooperationen wird die Medizinische Hochschule Brandenburg mit ihrem Netzwerk aus Kliniken und Lehrpraxen in ein Netzwerk etablierter Hochschulen eingebunden.

Gute Voraussetzungen im Land

Die Trägerhochschulen

Brandenburg verfügt an mehreren Hochschulstandorten über gute Ausgangsbedingungen für den Aufbau des Gesundheitscampus Brandenburg.



Die **Universität Potsdam** beschäftigt sich seit Jahren mit gesundheitswissenschaftlichen Themen in Forschung, Lehre und Patientenversorgung. Ein eigener Bereich Gesundheitswissenschaften sowie eine eigene Hochschulambulanz sind in der Vergangenheit eingerichtet worden.



„ Mit dem Gesundheitscampus Brandenburg möchten wir vor allem die Gesundheitsforschung im Land stärken. Über zukunftsweisende Verbundforschung wollen wir zu einer optimalen medizinischen und pflegerischen Versorgung, aber auch zur Sichtbarkeit der Brandenburger Gesundheitswissenschaften beitragen. “

Prof. O. Günther, PhD | Präsident der Universität Potsdam



Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

An der **Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg** wurde 2013 ein Studienangebot in den Pflege- und Therapiewissenschaften eingerichtet. Im Institut für Gesundheit arbeiten die entsprechenden Fachgebiete auf wissenschaftlicher Ebene eng vernetzt zusammen.



Mit der staatlichen Anerkennung der **Medizinischen Hochschule Brandenburg „Theodor Fontane“** wird in Brandenburg erstmals auch ein humanmedizinischer Studiengang angeboten.



„ Die BTU Cottbus-Senftenberg verspricht sich vom Gesundheitscampus eine auf die Forschung ausgerichtete breite Vernetzung der auf diesem Gebiet tätigen Brandenburger Wissenschaftseinrichtungen. “

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. (NUWM, UA) DSc. h.c. J. Steinbach
Hon.-Prof. (ECUST, CN) | Präsident der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg



„ Gesundheitscampus
Brandenburg: Motor für
eine bessere Gesundheits-
versorgung im Land. “

Prof. em. Dr. Prof. h.c. E. A. M. Neugebauer |
Dekan der Medizinischen Hochschule Brandenburg
Theodor Fontane

Die beteiligten Fachhochschulen



Die **Technische Hochschule Wildau** verfügt über Expertise und Forschungsschwerpunkte u.a. in den Bereichen molekulare Biotechnologie und funktionelle Genomik, medizinische und diagnostische Bioanalytik und -informatik, ambient assisted living, Telemonitoring und Medizintechnik.



An der **Fachhochschule Potsdam** kann die Expertise auf Gebieten wie Interfacedesign, Sozial- und Bildungswissenschaften, Informationswissenschaften und Datenmanagement unter den Aspekten der Versorgungsforschung und Telemedizin für eine Beteiligung am Gesundheitscampus von Gewicht sein.



An der **Technischen Hochschule Brandenburg** werden in den Fachbereichen Informatik und Medien, Technik und Wirtschaft, Themengebiete wie Datenschutz und Datensicherheit, intelligente Systeme, Telemedizin, Patientensicherheit und Innovationsmanagement beforscht.

Gute Voraussetzungen im Land

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

Das Land Brandenburg verfügt über eine Vielzahl von außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die im medizinischen Bereich forschen. Sie leisten mit ihrer Expertise einen wichtigen Beitrag für den Gesundheitscampus. Zu diesen Forschungseinrichtungen gehören u.a.:



Das **Deutsche Institut für Ernährungsforschung (DIFE)** in Potsdam-Rehbrücke betreibt Wissenschaft auf dem Gebiet der Gesundheit und Ernährung und kombiniert hierzu experimentelle Grundlagenforschung mit klinischer und epidemiologischer Forschung. Schwerpunkte der Forschung sind die Prävention und Therapie sowie die Entwicklung von Ernährungsempfehlungen für Erkrankungen wie Adipositas, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs.



Das **Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie** in Potsdam-Golm stellt mit seiner medizinorientierten Forschung einen wichtigen Partner an den Schnittstellen von Medizin, Bio- und Ingenieurwissenschaften dar. In den drei Abteilungen forscht ein interdisziplinäres Team mithilfe modernster Ausstattung an technischen Lösungen für diagnostische, biomedizinische und biotechnologische Fragestellungen.



Zentrum für Material- und Küstenforschung

Am **Helmholtz-Zentrum Geesthacht GmbH Zentrum für Material- und Küstenforschung – Institut für Biomaterialforschung (HZG)** (Standort Teltow) betreibt ein interdisziplinäres Team aus Chemikern, Physikern, Biologen, Pharmazeuten und Ingenieuren Grundlagenforschung zur Entwicklung polymerbasierter, multifunktionaler Biomaterialien für den Einsatz in der regenerativen Medizin.



Das **IHP – Innovations for High Performance Microelectronics, Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik (IHP Frankfurt/Oder)** forscht an der Entwicklung innovativer drahtloser Kommunikationstechnologien und greift dabei volkswirtschaftlich relevante Themen aus Bereichen wie Telemedizin und Automatisierungstechnik auf. Dank modernster technischer Ausstattung und bereits erreichter Forschungs- und Entwicklungsergebnisse ist das IHP in der Lage, Lösungen für verschiedenste Anwendungsbereiche der Bio- und Medizintechnik anzubieten.



Das **Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung (MPI)** befasst sich mit Grundlagenforschung zu Aufbau und Funktion nano- bis mikrometergroßer Strukturen. Hierbei stehen biomimetische Systeme im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit. Natürlich vorkommende Strukturen sollen imitiert und somit neue Biomaterialien und „intelligente“ Wirkstoffträger (Pharmazeutika) entwickelt werden. Ebenso wird an der Erforschung von Krankheitsursachen gearbeitet.

Aufbau des Gesundheitscampus Brandenburg

Der Aufbau des Gesundheitscampus erfolgt auf der Grundlage eines Stufenplans. Die erste Phase umfasst den Aufbau eines hochschulübergreifenden Netzwerks der Trägerhochschulen, der außeruniversitären Forschungseinrichtungen und weiterer Hochschulen des Landes, Kliniken, Krankenkassen, Verbänden und Unternehmen. In der zweiten Phase sollen der Aufbau und Betrieb einer gemeinsamen Einrichtung nach dem Brandenburgischen Hochschulgesetz erfolgen. Auf diese Vorgehensweise haben sich die Partner im Rahmen eines Kooperationsvertrages geeinigt, der am 23.06.2016 unterzeichnet wurde.

Aufbau in zwei Phasen

- Phase 1:** Pilotphase – Stärkung der Forschungsverbünde
- Phase 2:** Aufbauphase – Gründung einer gemeinsamen Einrichtung nach dem Brandenburgischen Hochschulgesetz



„ Die hervorragende Initiative der Landesregierung zum Gesundheitscampus Brandenburg ist aus meiner Sicht besonders zu unterstreichen. Hier wird eine Vernetzung der drei bestehenden Universitäten vorangetrieben. Dies ist eine äußerst positive Entwicklung für die MHB und für die medizinische Forschung im Land Brandenburg. Mit großer Weitsicht haben hier das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur und die Landesregierung das Zukunftspotential erkannt und unterstützen hierbei die weitere Entwicklung. “

Prof. Dr. R. Mantke | Prodekan für Forschung und Wissenschaft
an der Medizinischen Hochschule Brandenburg

Forschung im Gesundheitscampus



Ausgehend von bestehenden Expertisen und Vorleistungen der wissenschaftlichen Einrichtungen und vor dem Hintergrund der in Brandenburg bestehenden Bedarfe einigten sich die Partner auf einen ersten übergeordneten Forschungsschwerpunkt: die „Medizin und Gesundheit des Alterns“. Unter diesem Überbegriff soll echte Verbundforschung entstehen. Derzeit sind etwa 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Prozess zur inhaltlichen Fokussierung involviert. Dabei sind ein besonderer Brandenburg-Bezug und die Aussicht auf die Einwerbung kompetitiver Drittmittel maßgebend. Das Land Brandenburg hat im Rahmen der Pilotphase Fördergrundsätze veröffentlicht um den Aufbau von Forschungsverbänden für zwei Jahre zu unterstützen.

Treffen der Sprecher der vorgeschlagenen Verbundforschungsbereiche Prof. Dr. F. Hufert/MHB, Dr. S. Gebhardt/Geschäftsstelle Gesundheitscampus, Dr. K. Böhler/Geschäftsstelle Gesundheitscampus, Prof. Dr. F. Mayer/UNIP, Prof. Dr. J. Albes/MHB und Immanuel Klinikum Bernau Herzzentrum Brandenburg, Prof. Dr. M. Heinze/MHB und Immanuel Klinik Rüdersdorf, Prof. Dr. A. Lendlein/HZG, Prof. Dr. J. Behr/MHB und Ruppiner Kliniken, Prof. Dr. H.-J. Demuth/Fraunhofer IZI-BB, PD Dr. I. Buschmann/MHB und Klinikum Brandenburg (v.l.n.r.)



„ Die Vielfalt der Fachdisziplinen ermöglicht spannende und zukunftsweisende Verbundforschungsprojekte im Themenfeld Technologie und Medizin, die die internationale Sichtbarkeit des Brandenburger Gesundheitscampus fördert.

Im Verbundforschungsvorhaben „Konsequenzen der altersassoziierten Zell- und Organfunktionen“ sollen altersangepasste, effiziente, schonende und individualisierte Therapien geschaffen werden, indem interdisziplinäre Grundlagenforschung und klinisch translationale Forschung eng miteinander verzahnt werden. “

Prof. Dr. A. Lendlein | Leiter des Instituts für Biomaterialforschung des Helmholtz-Zentrums Geesthacht in Teltow

Vorschläge für Verbundforschungsbereiche

im Schwerpunktthema „Medizin und Gesundheit des Alterns“

1. **„Konsequenzen der altersassoziierten Zell- und Organfunktionen“**

Sprecher: Prof. Dr. Andreas Lendlein (HZG)

2. **„Health Care and Health Services Research Brandenburg“**

Sprecher: Prof. Dr. Martin Heinze (MHB)

3. **„Herz-Gefäßgesundheit in Non-Metropolregionen Brandenburgs“**

Sprecher: Prof. Dr. Johannes Albes (MHB)

4. **„Biologie, frühe Diagnostik und interventionelle Versorgung altersbedingter Krankheiten“**

Sprecher: Prof. Dr. Frank Bittmann (UNIP)

5. **„Digitale und analoge Begleiter für eine alternde Bevölkerung“**

Sprecher: Prof. Dr. Dr. Kurt J.G. Schmailzl (MHB)

6. **„Optimierte Präventionsstrategien des Metabolischen Syndroms und seiner Folgeerkrankungen im Flächenland Brandenburg“**

Sprecher: Prof. Dr. Frank Mayer (UNIP)

7. **Kognitive und emotionale Gesundheit durch Ernährung, körperliche Bewegung und Training über die Lebensspanne“**

Sprecher: Prof. Dr. Joachim Behr (MHB)



„ Den Gesundheitscampus Brandenburg unterstützen wir, weil er die einmalige Chance bietet, unter Nutzung der vielfältigen wissenschaftlichen Innovationspotenziale und weiteren gesellschaftlichen Kräfte Brandenburgs ein Konstrukt zu schaffen, das über die primäre Krankheitsorientierung klassischen Medizinverständnisses und gesundheitswirtschaftliche Prämissen hinausgeht, indem es die Gesundheit der Menschen in den Mittelpunkt stellt – eine Chance Brandenburg als echtes Gesundheitsland zu profilieren. “

Prof. Dr. F. Bittmann | Professur für Regulative Physiologie und Prävention an der Universität Potsdam



„ Der Gesundheitscampus stellt ein innovatives Zukunftskonzept in Brandenburg dar, um entlang der für die Gesundheitsversorgung relevanten Thematik „Medizin des Alterns“ eine kritische Masse aus Forschungseinrichtungen sowie Kliniken

im Land zusammenzubringen, was insgesamt sowohl auf nationaler wie auch internationaler Ebene Sichtbarkeit erlangen wird. “

Prof. Dr. J.H. Küpper | Geschäftsführender Direktor des Instituts für Biotechnologie, Leiter Molekulare Zellbiologie, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

Struktur in der Pilotphase



Ausblick Aufbauphase

Gemeinsame Einrichtung nach dem Brandenburgischen Hochschulgesetz

Die Errichtung eines gemeinsamen Fachbereichs der Universität Potsdam, der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg und der Medizinischen Hochschule Brandenburg „Theodor Fontane“ als Träger des Gesundheitscampus Brandenburg wird für 2018 angestrebt. Voraussetzung ist der Abschluss eines Kooperationsvertrages der drei Trägerhochschulen.



„ Nur durch die Bündelung aller wissenschaftlichen Ressourcen in den Lebenswissenschaften unter einem Dach kann Brandenburg zu einem national und international sichtbaren Mitstreiter der Exzellenz in der Medizinischen Forschung werden.“

Wie andere Non-Metropolregionen auch, hat Brandenburg Nachholbedarf bei der Herz-Kreislaufgesundheit und es verdient, in den nächsten Jahren an das Niveau der führenden Regionen Deutschlands herangeführt zu werden. “

Prof. Dr. J. Albes | Professor für Kardiochirurgie an der MHB und Chefarzt der Abteilung Herzchirurgie am Immanuel Klinikum Bernau Herzzentrum Brandenburg.



„ Der demographische Wandel stellt auch die Gesellschaft im Flächenland Brandenburg vor wachsende Herausforderungen. Wissenschaft und Medizin sind daher aufgefordert, neue Therapien und Präventionsstrategien zu entwickeln, die möglichst vielen Menschen dabei helfen, bis ins hohe Alter gesund und fit zu bleiben.“

Hierzu kann die Ernährungsforschung im interdisziplinären Verbund des Gesundheitscampus Brandenburg einen wichtigen Beitrag leisten. Durch die Bündelung der im Land vorhandenen, herausragenden Fachkompetenzen und Ressourcen wird es gelingen, die translationale Forschung zum Wohle der Bevölkerung weiter voranzubringen. “

Prof. Dr. T. Grune, Wissenschaftlicher Stiftungsvorstand des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke und Inhaber des Lehrstuhls für Molekulare Toxikologie der Universität Potsdam

Weitere Partner



KVBB

Kassenärztliche Vereinigung
Brandenburg

Wir fördern Wirtschaft.

ZAB

ZukunftsAgentur
Brandenburg



HealthCapital
BERLIN BRANDENBURG

IKB

LANDESKRANKENHAUSGESELLSCHAFT
BRANDENBURG e.V.



Wissenschaftlicher Nachwuchs

Die gemeinsame Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses soll ein elementarer Teil der Arbeit in der gemeinsamen Einrichtung werden. Die Expertise der einzelnen Partner in zukunftsweisenden Forschungsbereichen soll gebündelt und für den wissenschaftlichen Nachwuchs nutzbar gemacht werden. Deshalb planen die beteiligten Hochschulen und ihre Partner in den außeruniversitären Forschungseinrichtungen, gemeinsame Doktorandenprogramme auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau durchzuführen. Die im Rahmen der Pilotphase stattfindende frühzeitige Vernetzung der

Träger und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Kliniken im Land Brandenburg ist hier von Vorteil, um auch im Sinne der Graduiertenförderung innovative Konzepte anbieten zu können.



„ Durch den Gesundheitscampus gelingt eine Bündelung von hochqualitativen Forschungsaktivitäten, eine Steigerung der kompetitiven Forschungsfähigkeit sowie der Sichtbarkeit Brandenburger Wissenschaft und deren Umsetzung in die Versorgung des Landes. Das Verbundforschungsvorhaben

„Optimierte Präventionsstrategien des Metabolischen Syndroms und seiner Folgeerkrankungen im Flächenland Brandenburg“ befasst sich mit der Vorbeugung von kardiovaskulären, muskuloskelettalen, neurologisch-psychiatrischen und Stoffwechsel-Folgeerkrankungen des Metabolischen Syndroms in Brandenburg durch eine Optimierung von Bewegung und Ernährung. “

Prof. Dr. F. Mayer | Professor für Sportmedizin und Sportorthopädie an der Universität Potsdam und Ärztlicher Direktor der Hochschulambulanz der Universität Potsdam

Ausblick

Mit der Schaffung eines Gesundheitscampus als starkem Netzwerk brandenburgischer Akteure aus den Bereichen, Wissenschaft und Forschung, aber auch aus Kammern, Verbänden, Politik und Verwaltung werden künftige Herausforderungen in Gesundheit, Versorgung und Pflege in Brandenburg stärker als bisher gemeinsam erörtert und können gemeinsam Lösungsansätze diskutiert und entwickelt werden. Durch die Bündelung bestehender Kompetenzen in Hochschulen

und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und durch den Aufbau fächerübergreifender Forschungsverbünde kann an Krankheitsursachen gemeinsam geforscht und können zukunftsfähige Konzepte in der Diagnostik, Therapie, Behandlung und Pflege entwickelt werden. Für eine älter werdende Bevölkerung und ein vom demografischen Wandel geprägtes Bundesland können dadurch wichtige Weichen gestellt werden.



Unterzeichnung des Kooperationsvertrages am 23.06.2016 in Potsdam-Golm: v.l.n.r. Prof. O. Günther (Präsident der Universität Potsdam); R. Reinhardt (Landrat Ostprignitz-Ruppin); Prof. Dr. W. Pommerien (Prodekan für Studium und Lehre an der Medizinischen Hochschule Brandenburg); Dr. M. Münch (Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur); Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. (NUWM, UA) DSc. h.c. J. Steinbach Hon.-Prof. (ECUST, CN) (Präsident der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg).

Impressum

Herausgeber
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Brandenburg
Geschäftsstelle des Gesundheitscampus Brandenburg
Dortustraße 36
14467 Potsdam
Gesundheitscampus@MWFK.Brandenburg.de
www.mwfk.brandenburg.de
Tel.: 0331 866 4706
Fax: 0331 866 4759

Text und Redaktion
Geschäftsstelle des Gesundheitscampus Brandenburg

Grafik
VAV Werbeagentur, Potsdam

Druck
Ruksaldruck GmbH, Berlin

Bildnachweis

Titel: © Matthias Friel (oben links); iStock/Nicolas
Loran (oben rechts); iStock/michaeljung (unten links);
S. 2: © Matthias Friel; S. 4: Soeren Stache: Foto Prof.
O. Günther, PhD; S. 5: iStock/baona; S. 7: iStock/BraunS;
S. 11: iStock/zhudifeng; Steffen Rasche: Foto Prof. Dr. J.H.
Küpper; Antje Lenz von Kolkow/Faceland Berlin: Foto Prof.
Grune; S. 12: iStock/Zurijeta; S. 13: © Karla Fritze (oben);
Hochschulambulanz Universität Potsdam (unten); S. 13
unten: © Soeren Stache

Stand
August 2016



Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Brandenburg

Geschäftsstelle des Gesundheitscampus Brandenburg

Dortustraße 36

14467 Potsdam

Tel.: 0331 866 4706

Fax: 0331 866 4759

E-Mail: Gesundheitscampus@MWFK.Brandenburg.de

www.mwfk.brandenburg.de